

Eine Rede Baldwins über die Bedeutung eines
völligen Friedens in Europa.

Kleine Mitteilungen

1848er Jubiläum in Frankfurt a. M.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.
Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Neue erhöhte Preisliste, ab 4. Juni.

Jahres Reichsbanknoten zu 5000 M. und 20 000 M.

Erwerb von Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung

Kurzwahlungen.

—

— Trotz der Schrecke gegebene sind, 1
Anstrengungen der
Hilf am 23. Mal
23 Namen, darunter
— Am 8. März
Hilf zwischen Bonn
nicht geschlossener
einen von französisch
Ver-

nach § 2 der Beratung
ausländischen Zölle
1922 erteilten das
Handelsministerium
Der ersten Beratung
gegen die Export-
steuern vom 21.
Vorschlägen, die
im Sinne der Aus-
föhrung durch
Handelsministerium
Handelsministerium
ab in Kraft
steile um 50 Pro-
zent 100 Proz.

7. 22. Mai 1922.
 glühende, demüthig
 lende, Herr Pfarrer
 langem, schwerem
 eckelhaft hat
 ten nach Ed
 von von Brue
 Die Schiffe verlor
 ab Mainz (mit
 chgelegenheit nach
 rne 5.37 ab Ma in
 en -schlern bega
 at Graf. Rast.
 , Ammerter Mr.
 Heister Nieder
 ueger, Lehrer
 der Herr Heine
 Helene Rab.
 r: fernr von
 ummann, Poth
 rreier Brandt
 ngshilf (Glen
 s. Poth, erich
 Hauer, Seelitz
 Hara beim Poth
 ein mntag spreng
 er. Rathhausle
 ob. Er tumer Hader
 spforterlangen
 legung eines Ro
 ührt.

weiter ausgesendet
und Schreib-
ter Joh. Roth und
in Wiesbaden, We-
riederhausen,
führt der Ort
Wiesbaden in Lange-
Stumpf in Wies-
ger, Bahnhof
wurden, bis 9. Mai
ist: Schuldirektor
germeister Paul
der Bruno
Paul Schulz in
na Dittmann in
(?) in Neubor-
den, Dr. Werner
Lein, Dr. Werner
Roth in Pöster-
ern ausgesendet:
ter, Joh. Wulfsch-
ffenscheidt, Dr.
Hugo Witzel und
L. Ebert, Hen-
Gramlich, Hof-
Polomastische
den Hebel und
den, Elisenbe-
her Güter, Orth,
und Hippler, Dr.
n, Anker, Dr.
und Wiesel in
die Schiefer
Teufel in Wies-
tal; Schiefer
milie.
am 1. September: Dr.

wurden Staden
durchgehender im
ten; ferner fol-
glicher, Oberpost-
Berndt, Bock-
Oberpostbetreuer
Anapler; vom
re, Postinspec-
re Ferdinand

Nehmen großen Schaden gelitten haben. Die Viehhellen haben diesmal ihrem bösen Gut alle Ehre gemacht. Auch auch die vorhergehenden und nachfolgenden „Heiligen“ wollten es ihren böse bezeugenden Kollegen einmal gleichtun. Die Obstbäume haben durchgängig viele Früchte ausgelegt, aber stießen sich auch wieder Knäuen des Frostnachtsknettings, des Ringelpinners und des Waldstörers ein, trotzdem der starke Frostregen vor 14 Tagen mancher Hingezieher aus dem Garaus gemacht hat. Im nördlichen Theile des Vordröche (Mühlbach) hat der Hagelschlag noch recht schmerz gehaust. Unter den Obst- und Waldbäumen liegen noch heute die abgefallenen Blätter massenhaft am Boden. Auch viele Fruchtansätze haben mitgelitten. Inmmerhin sind noch Früchte in solcher Menge an den Ästen, daß eine gute Obsternte erhofft werden kann. Der achtte Schnitt des Klee ist da; die Wäcker sind geschlossen, nur läßt die Länge der Stengel zu wünschen übrig; es fehlt ihnen die Härte, die die Luzerne so sehr benötigt. Die Weinberge haben vor dem Regen viel Arbeit gemacht; sie haben sich indes gut entwickelt. Der Frost hat ihnen nicht geschadet. Alles in allem kann der Landwirt nach dem gegenwärtigen Stand der Felderwäuche zufrieden und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Nur die Bienezüchter haben alle Ursache zur Klage. Der zur Zeit der Obst- und Kapselblüte reichlich für die Bienen gedachte Lisch konnte leider nur wenige Tage von ihnen besucht werden, und seit 14 Tagen kommen sie nur selten zu Ausflug, bei denen sie oft von kalten Regenschauern überrascht werden, beim Ausfluge verharren und elend umkommen. Die Ausflüge auf eine gute Honigernte sind arg herabgelunt.

in Frankfurt. In der Hofungsangst, sich ein
schöner eine Frau Kugel um. Im gleichen Augen-
blick hatte ein Soldat aus daher, überfuhr die Frau
und tötete sie auf der Stelle. — Aus Wiesloch hob
ein Bekehrung vom Postdienst 600.000 Mark ab
aus dem Wege nach seinem Gehalt wurde er von
einem Unbekannten angesprochen, der ihn bei, in
seinem Hause der Alkoholenstrafe eine kleine Be-
zahlung ausgrub. Im Haus der des Hauses über-
ließ der Fremde den jungen Mann, schlug ihn nieder
und beraubte ihn seiner Bursche. Der Räuber ent-
kam unertannt. — Aus einem Geldsack in der Seiler-
straße wurden in der letzten Nacht 100.000 Mark
waren in Werte von 14 Millionen Mark durch Ein-
bruch gestohlen.

In Aus Lebensüberdruß springt der einigen
Tagen eine Frau in den Main. Ihr Sprang
ist der Schwamm und ein vollständig norddeutschen
der Schloße nach. Dem Schloß gelang es unter
großen Mühen, das Ehepaar zu retten. Die Frau
war aber bereits erschöpft, daß sie nach kurzer
Zeit im Kreislagerhospital verstarb.

In Frankfurt. In der oberen Friedberger Land-
straße wurde am Pfingstsonntag das dreijährige
Schwaben des Beinhändlers Gutzeit von einem aus-
ländischen Auto überfahren und getötet. — Die Ver-
seigerung einer Sammlung seltener Erdrunde von
Schiller, Goethe, Tied, Brentano usw. bei der Buch-
handlung Hof. Baer u. Co. erbrachte eine Einnahme
von nahezu 180 Millionen Mark. Glücklicherweise
blieben viele der wertvollen Brude in Deutschland.

— Im Main unterhalb der Regardstraße fanden
in der letzten Zeit wiederholt Töten statt. Die aus

Wohnen der sich hier hart bemerthor machen. Dem Seile der Baptisten vorgeworfen werden. Wänter stellen an diesen Taufhandlungen als zu 120 Personen teilgenommen haben.

Schlesheim a. M. Der Maurer Ludwig Köber erstift auf einem Bau einen Schloßensall und stürzte vom hohen Gerüst hinunter. Kurz nach der Einlieferung in das hiesige Krankenhaus verstarb er.

Ortesheim, 18. Mai. Direktor Dr. Jacobl von Urteichweiler's Eiektion wurde von den Franzosen ausgetrieben.

Limburg. Eine große Anzahl von Ausgewiesenen, die hier Zuflucht gefunden hatten, haben sich reiflos Limburg verlaufen. Die Fürstjorestelle für die Ausgewiesenen ist nach Weiburg verlegt worden.

Nassau. Bürgermeister Dr. Schöffin in Nassau ist von der Polizeibehörde verhaftet und nach Coblenz in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Herborn. Geizet und Gekrei gab's dieser Tag auf dem hiesigen Bahnhof, und ein Weibchen war's als höchst a. M., das den lieblichen „Gefang“ antimmte, denn die hiesige Polizei hatte sie in ihre Armenklammern geirriten und nicht weniger als 34 Pfund Butter zum Verleihen gedrückt, welche die Heilige Frau zusammengekauft hatte. Was sie dafür „bezahlt“ hatte, wollte das Frauenkind jenen vor lauter Scham, aber sie behauptete freilich und test, daß sie die 34 Pfund Butter für ihren eigenen Haushalt gebrauche und das „ganze Jahr“ nur einmal Butter kaufe. Das glaubte ihr die Polizei nicht und konfiskierte 44 Pfund, während man ihr die restlichen 10 Pfund für den Pfingstfesten überließ, der nun „trotz der schlechten Zeiten“ immer noch recht fest ausfallen dürfte. — Einer weiteren auswärtigen „Händlerin“ wurden am Samstag in Erdbach auf dem Bahnhof ebenfalls 34 Pfund Butter beschlagnahmt. In beiden Fällen wurde die Butter an Ortschaften der Verhaftung und war etwas davon erwische, hatte einmal „billige“ Butter.

Wien, 10. Mai. Wegen Verlängerung bezw. Begünstigung des Eisenbahnerstreiks im belgischen Gebiet durch Auszahlung von Geldern, die als Seruitutentlohnung anzuhelfen seien, wurden vom französischen Kriegsgericht verurteilt die Eisenbahnschleusenmeister Friedrich Fiebel aus Siebrich zu sechs Monaten Gefängnis und drei Millionen Mark Geldstrafe, Heinrich Fiehl aus Siebrich zu sechs Monaten Gefängnis und vier Millionen Mk. Geldstrafe und Gg. Scherhardt aus Siebrich der sein Lokal zur Verfügung gestellt hatte, zu neun Monaten Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. 41 Millionen Mark wurden beschlagnahmt. — Bei dem Eisenbahnarbeiter Frz. Schellenroth in Niedereln fand die französische Geheimpolizei 22 Millionen 600000 Mark und Kammerstücken mit der Forderung, an jeden der darin genannten deutschen Eisenbahner 400 000 Mark auszuschütten. Die Hauptgelte, der erklärte, mit der Auszahlung nichts zu tun gehabt zu haben, Geld und Wägen seien ihm am Abend vor der Auszahlung von einer Frau aus Mainz verschauert übergeben worden, wurde vom Kriegsgericht wegen Begünstigung des Streiks zu einem Monat Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die vorgeführten Beschwunden wurden beschlagnahmt.

— Trotz der Schwierigkeiten, die in diesem Jahre drücken sind, hat der Regatta-Ausschuß die Anstreichungen herausgegeben. Der Meldedruck findet am 23. Mai statt. Die Ausschreibungen gehen 23 Seiten, darunter fünf Hinterzettel, vor.

— Am 8. März früh aus der Straße Mainz—Wien zwischen Gosenheim und Hintersen infolge nicht gelöstener Sperre ein Restsaumobil mit einem von französischen Eisenbahnern getriebenen Verlennerzug auf dem Bahndamm auf dem Rücken

stehende deutsche Verurteilten wurden getötet und eine Anzahl lebensänglich verlegt. Als für den Unfall verantwortlich wurde der im Bahnhofsrestaurant Nr. 14 wohnende Schrankenwärter H. Roll aus Göttingen verhaftet und auf Grund der Sabotageverurteilung der internationalen Rheinlandkommission einer Anklage gestellt. Das französische Kriegsgericht erklärte den im Göttinger Gefängnis befindlichen Angeklagten, der wiederholt zur Aufnahme seines Schrankenwärterberufes aufgefordert worden sei, aber dem Befehl nicht Folge geleistet habe, für den schweren Eisenbahnunfall und für die Tötung von Menschen strafrechtlich für verantwortlich und erklärte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

In Heisterbad. Bei der Entladung von Granaten erfolgte Freitag nachmittags in den tiefsten Kammern des dortigen Artilleriearsenals eine Explosion, durch die vier Arbeiter und eine Arbeiterin so schwer verletzt wurden, daß sie durch die Frankfurter Rettungswache dem Wälder Krankenhaus zugewiesen werden mußten. Der Zustand aller Verletzten ist hoffnungslos.

Bermischtes.

Günstiger Sootenstand in Deutschland. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ist der Sootenstand im ganzen Reichsgebiet um Teil erheblich besser als Mittel zu bezeichnen und somit wesentlich günstiger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Berlin—Frankfurt ab 1. Juni. Schnellzüge verkehren von Berlin nach Frankfurt a. M. vom 1. Juni an endgültig ab Anhalter Bahnhof 7.35 vorm., 2.03 und 8.35 nachm., aus Frankfurt 7.02 vorm., 1.29 und 10.03 nachm. Auch die beschleunigten Personenzüge ab Berlin 10.10 nachm., aus Frankfurt 11.40 nachm. laufen, 65 sollen vorläufig aus die Schlafwagenzüge sowie die Schnellzüge ab Friedrichstraße 9.35 nachm., ab Frankfurt 9.00 nachmittags.

Welnhausen. In Mittelgründen gab der 46jähr. Lehrer Anies, nachdem er die Schulkinder nach Hause geschickt hatte, auf seinen Kollegen Uhl mehrere Schüsse ab, die diesen so schwer verletzten, daß er kurz nach der Einlieferung in das Wübbinger Krankenhaus verstarb. Anies tötete sich unmittelbar nach der That durch einen Schuß in den Kopf. Die Familien der beiden Lehrer mochten bereits 20 Jahre unter dem gleichen Dache.

Die Ausgaben der Stadt Bonn. Wie die Einnahmenverteilungsmittel, sind die Gesamtausgaben der Stadt Bonn für das Rechnungsjahr 1923/24 auf 392 Milliarden angewachsen. Hierbei bleibt ein Fehlbetrag von 27,7 Milliarden zu decken.

Den Bruder erlösen. Friedebert, Traurige Wifflingen mußte eine hiesige Familie in Reichbach erleben, deren Söhne am Samstag vormittag wegen Weinungs-Verdrüßlichkeit in Streit geraten, in dessen Verlauf der jüngere seinem älteren Bruder mit einem Eisk-Holz so unglücklich an den Kopf schlug, daß die Hirnhöhle zerlegt wurde. Der Verletzte starb am nächsten Tag im Akademischen Krankenhaus, trotzdem sofort eine Operation vorgenommen worden war. — Ein 19-jähriger Dieb. Ein 9 Jahre alter Volksschüler hat in einem hiesigen Hotel eine Taiden-ge der Polizei von 100.000 Mark entführt.

Auf dem Pferde vom Tode erlöst. Karls-
ruhe. Auf dem Pferde vom Tode erlöst wurde
am Pfingstmontag der Maurermeister Gottlieb
Desselder. Als er mit einem mit ihm befreundeten
Großkaufmann auf einem Spaziercitt begriffen
war, wurde er in der Nähe der Ludwigsbrücke plötz-
lich von einem Schlaganfall betroffen, so daß er tot
vom Pferde stürzte.

Millionenbetrügerien. Oberkirch. Groß-
angelegte Millionen-Betrügerien, die von dem le-
benden Wöhrgänger Guido Krüger, dem 18jährigen
F. Krieger jr. und dem 18jährigen Schöfster Hans
Häselbach, sämtlich von Oberkirch, ausgeführt wor-
den, sind in den letzten Tagen aufgedeckt worden.
Nach dem „Menschel“ hatten die 3 Jungen Dop-
pelschreibbriefe gefälscht und unter Vorzeigen dieser
Fälschbriefe 40 Fohreräder in Klingenberg und Otten-
heim verkauft. Nach seitliche Betrügerien wurden
bezogen. Krüger hat sich bei seiner Verhaftung in
Heidelberg das Leben genommen. Krüger ist bereits
verhaftet. An Bargeld wurden 95 Millionen vor-
gefunden. Häselbach ist mit einer großen Geld-
summe geflohen.

Eine hochfidele Todesart wählte die in den Hütungen stehende Ehefrau eines Schuhmachermeysters in Bayreuth. Sie ließ sich mittags den Schädel in den Türmen der Stadtkirche geben, bestieg den südlichen bis zur Galerie oben, setzte sich mittags auf die Brüstung und ließ sich dann in die Tiefe fallen. Passanten nahmen wahr, wie der Körper sich in der Luft überdrehend und dann mit dumpfem Schläge auf dem Pflaster aufschlug. Der Unglücklichen war der Schädel vollständig geschnitten. Sie war natürlich sofort tot. Die Frau soll schwer gemüthselbend gewesen sein.

Hochzeitstorte mit Hindernissen. In Vier fuh
dieser Tage der Kinder eines Hochzeitsmogens,
dem Braut und Bräutigam zur Kirche fuhren, in eine
Schon hienlerer Kinder, mbei ein schnehtiges
Wädhin hmer verlegt wurde. Das Publikum jag
den unvorsichtigen Fahrer vom Hof und schlug auf
ihn ein. Die Braut wurde ohnmächtig und der
Bräutigam bekam, als er dem Kutscher helfen wollte
eine Tostet Brägel. Schließlich griff die Polizei ein.
Der Kutscher machte das verletzte Kind ins Kranken
haus fuhren, während Braut und Bräutigam ihrer
Weg zum Altar zu Fuß zuhause rühen.

Wenn der Ehemann Nachsicht hat
Der Bergmann Brand in Glabben (Weiß) erhielt
durch anonyme Briefe Kenntnis von einem sehr
intimem Verhältnis seiner Frau zu einem Zigarren-
händler. Da er häufig Nachsicht holte, war seine
treuen Gattin Gelegenheit zu ausgedehnter Nach-
schmämerlei geboten. Dieser Tage ließ sich die
eifersüchtige Gatte, nachdem er seine Frau erzählt
hatte, er gehe zu Nachsicht, von dort nach zwei
Stunden herauslaufen und begab sich wieder nach
Hause, mo er (natürlich) seine Frau nicht vorfand.
Von „guten Freunden“ erfuhr er, daß sie bei dem
Freund in dessen Wohnung zu Besuch sei. Er
begab sich spornstreichs dorthin, schlug die Thür
auf und überredete die beiden im Schlafzimmer. Eine
lange zu parlamentieren, zog der Betrogene kein
Weiß und noch zunächst auf die treulose Gatte.

und dann auf ihren Wohnort ein. Die Frau mußte, nachdem herbeigerufene Nachbarn eingegriffen hatten, mit fünf Meßerfechten schwer verletzt abtransportiert werden, während die Verhaftungen des Zigarrenhändlers minder gefährlicher Natur waren. Da kein Fluchtversuch vorliegt, wurde der Hermann Brand nicht verhaftet.

Der Miltenburgerbach in der Scheune. Ein Bauer in Meinerzhagen hat gegen L. 48. frach dieser Taube seine alte Scheune ab, um an ihrer Stelle eine neue errichten zu lassen. Dabei fand man im Gebäl der dreihundert Jahre alten Dachstuhlbaues einen treuen Federbeutel mit alten Goldmünzen. Der Goldwert dieser Münzen — fast hundert Stüd — ist von hochmännlicher Seite auf 30 bis 50 Millionen Mark geschätzt worden. Der Miltenburgerbach ist wahrscheinlich noch höher.

Im Jafodot zur Donau. München, 22. Mai. (Vn) Städtel des Rubelklubs Neuburg. Rort Schott, der bereits vor dem Kriege mit einem Hiebboot der Donau das Schwarze Meer erreicht hatte, hat sich neuerdings mit einem Begleiter auf einem Jafodot donauaufwärts gegeben, um die 3000 Kilometer lange Donaukreise bis zur Mündung zu befahren. Er hofft, eine Anfang August in Salins zu sein und will von dort aus eine Küstenfahrt nach Konstantinopel unternehmen.

Ein deutscher Botanikerlehrling als Landbesitzer.
Der Sohn des deutschen Botschafters Wiesedts in
Washington, der 25jährige Student Hermann Wiesedts,
der ursprünglich seine Studien an der Universität
in Wisconsin verfolgen wollte, hat sich anders be-
rathen und hat beschlossen, die amerikanische Land-
wirtschaft praktisch kennen zu lernen. Er hat eine
Botanikerstellung auf der Farm von C. B. Dyer in
Madison in Wisconsin angenommen, steigt um 5 Uhr
morgens auf, melkt die Kühe, hütet die Schweine,
pflegt das Geflügel — und kann leidenschaftlich
Gruaul. Der junge Wiesedts hat sich schon in
Deutschland für Landwirtschaft interessiert. Nicht
ganz zufrieden ist er mit der Bezahlung der ameri-
kanischen Landbesitzer.

Der Marschallstab in der Mariäsaule. In der Petersburger Weberskathedrale ist in einer Saale beim Hauptaltar ein eingemauerter, vier Ecken schwerer Feldmarschallstab aus Pulktenagelgold mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden, dessen Wert sich auf vier Millionen Goldrubel beläuft. Der Oberkörper der Kathedrale Schreiwski ist wegen der Verdachtsverhaftet worden, diesen Schatz der Konfiskation durch die Sowjetbehörden entzogen zu haben. Es handelt sich um den Marschallstab, den Kaiser Alexander II. seinem Bruder Nikolai-Nikolajewitsch d. Welt im Jahre 1878 gelegentlich seiner Krönung zum Feldmarschall geschenkt hatte.

Die Entbindung eines Störchleins vom ersten Tage ab. Inhabert Dr. O. Neumath in der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“. Da man die Störche ihrem Nest auf dem Dachstuhl nicht gut beobachten kann, so läßt man am besten ein paar Störchlein von einer Henne ausbrüten; zum Ausziehen gehören natürlich Ergrabung, aber man kann so die körperliche und geistige Augenentwicklung des Tieres völlig ungehindert beobachten und auch feststellen, daß die Beeinflussung durch die Eltern fehlt, welche Honblangen und Nahrungsmittel dem Tiere angeboren sind und welche erst durch Nachschöpfung gelernt werden müssen. Ein neugeborener Storch wiegt ungefähr 70—75 Gramm, zwei Drittel des Gewichtes des leichten Eies. Im Gegensatz zu dem

Eingekleidet kommt er mit offenen Augen zur Welt
 und trägt ein gleichmäßiges kurzes Daunentleid.
 Der Schnabel ist schwarz, die Beine sind gelblich
 und grau gefleckt. Schon nach wenigen Stunden
 pickt er noch dem vorgehaltenen Futter, aber un-
 trüher klappert es, er hat dies also nicht erst von
 den Eltern ablernen müssen. Wenn er einen Tag
 alt ist, liegt der kleine Storch bereits auf den Perlen
 der Fähen. Welchen anfangs noch im Wagnis-
 zurück, was wohl ein Schuß gegen das Heraus-
 fallen aus dem Nest ist. In der ersten Woche
 heigert sich das Gewicht auf 270 Gramm, in der
 zweiten auf 880 Gramm und nun bekommt der
 Kestling ein lautes, samengewieses Daunentleid
 das viel länger ist als das erste und nicht verlor-
 geht, sondern als Wärmehülle zwischen den nun
 bald sprudelnden Federn haften bleibt. Mit 3
 Tagen sind die Hufeisen des fertigen Storches schou-
 denstärker, nur die Beine sollen durch ihre Dicke
 auf und Schwabel und Flügel sind auch recht kurz.
 Stehen kann der Storch schon für kurze Zeit mit
 2 1/2 Wochen. Mit 6 Wochen ist das Endgewicht
 von etwa 3,5 Kilogramm fast erreicht, aber die
 Jungen müssen noch im Neste sitzen, da die

Schwimmen schwer von Bluffeln hind und des Körper noch nicht tragen können. Die längste Federn des Flügels wachsen in der Hauptzeit vollständig einen Sentimeter. Die Tiere bleiben in der Regel, bis sie richtig fliegen können und leben in der letzten Zeit Schwimmen und Brustmuskeln durch häufiges und kräftiges Flügel schlagen. Auch das Stehen auf einem Bein ist reichlich und von einem gewissen Alter ab vorhanden. Es dauert gegen 2½ Monate, bis der Störche ausfliegt; das Fliegen wird vom einzelnen Vogel nicht erlernt, sondern er kann es, wenn Schwimmen Knochen und Muskeln fertig ausgebildet sind. Im Anfang geben junge Störche, ein eigenmächtiges Mienen von sich, während der alte Vogel nur ein bescheidenes Stöhnen hat, sonst völlig stimmlos ist und zur Verhängung durch das Gehör nur das beständige einseitige Klappern hat.

Buntes Meriel.

Düsseldorf. Finanzrat Becker, Sohn des bekannten Schuhindustriellen Vater in Wüllich bei Arelfeld, spendete anlässlich der Geburt seines Sohnes 11 Millionen Mark der Stadt Düsseldorf für wohltätige Zwecke.

Hannover. In Hagenheim (Obernhein) e
schlug ein 16-jähriges Mädchen ihren 9-jährigen
Stiefbruder mit einer Hacke, weil sie sich mit ihm
nicht vertragen wollte.

hohem Reiz stehen in Schwefingen bevor.
 Werkturtempel des unter der Regierung
 Theodors erbauten Schloßgartens wird in
 Goethes „Jahrome auf Tauris“ zu. Wuffabru

Selbstmord eines Universitätsprofessors. Der bekannte Mediziner Professor Dr. Heintz, Vorsteher in seiner Wohnung in Göttingen Selbstmord verübt. Er gehörte seit vielen Jahren der medizini-

ihren Tatkraft als einer ihrer hervorragenden Be-
leiter an.

des Schwabens gewordenen Dachhandels im Waltheim seines Vaters „Zum weißen Bären“ fürste der 2. Jahrs. et. Schöner Karl Schall in den Hof ab, wobei er beide Arme brach und außerdem seinen schwachen Schädeldruck erlitt. Im Wundheilungsstift, wobei der Berührungsfuß alsbald gebrochen wurde, erlag er noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen.

Karlshagen. Dieser Tage waren es 70 Jahre, daß im neuen Karlshagen, welches seit jenseit jüdischen Brande wieder neu aufgerichtet worden war, die Eröffnungsfeier stattfand.

Reinhold a. d. B., 21. Mai. Unter Teilnahme von Vertretern sämtlicher technischer Hochschulen Deutschlands beging der Weinheimer S. V. im 60-jähriges Stiftungsfeiern auf seiner Stammburg, der Weinburg.

Ein bequemes Kleingewicht werden die neun Pfundbuttermarkstücke abgeben. Nach dem Schmelzen des Reicherts sollen sie ein Gemisch zu 1½ Gramm erhalten. Drei Stücke werden auf 5 Gramm, sechs Stück 10 Gramm wiegen.

Düngen. Wegen Verletzung des Gesetzes für den Linsenhandel wurde der Inhaber der Firma Ernst Georg Kirch zu einer Geldstrafe von 4 Millionen Mark verurteilt. Der Mann hatte für 4 Monaten große Mengen Kundschaft aus ausländischen Firmen vertrieben. Nicht weniger als 63 Bogen hatte der Viehdiebstahl bereits über die Grenze geschafft.

Adrianopel, 22. Mai. Auf der Straße zwischen Kairo und Athen wurde ein Auto mit einem Personenzug überfahren und vollständig zerstört. Drei Personen wurden teils todt, teils leicht verletzt.

Athen. Die Brücke, die Adrianopel mit Kairo ganz verbindet, ist von den Türken unterminirt worden und während eines Gewitters einseitig in Folge Wassereinbruchs in die Luft gesprungen. Die Brücke dürfte nicht dem allgemeinen Verkehr.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Reichskabinetts.

Der 1. L. 23. Mai. Die das „Zentralblatt“ enthält, trägt seinen das Reichsblatt, um sich in der deutschen Wirt zu betätigen. Man hofft es für möglich, daß im Laufe des heutigen Tages die Parteiführer empfangen werden. Nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen dürfte eine höhere Stimme kaum genannt werden. Die Verhandlungen sollen sich auf die Fragen der Garantie und auf die internationalen Anzeichen beziehen.

Henderson über die Lage.

Berlin, 23. Mai. Ein „Bismarcks-Buch“
 erhaltener habe mit Henderson, ein Generalsekretär
 der englischen Arbeiterpartei, eine Unterredung
 Henderson äußerte sich, an den internationalen
 Fragen werde keine wesentliche Änderung eintreten
 wenn Garçon im Amt bleibe. Es sei ihm nicht die
 Hoffnung, daß die großen Interessen der Menschheit
 Berücksichtigung fänden.

Essen, 22. Mai. Bei einer Versammlung der Kommunistischen Jugend wurde man auf zwei Personen aufmerksam, die sich auffällig benahmen. Entstand der Verdacht, daß sie sich als Spione in die Versammlung eingeschlichen hätten. Man suchte die Beiden aus dem Saal herauszubringen. Flötzlich zog einer derselben einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, durch die ein junger Mann aus der Versammlung getödtet wurde. Der Täter suchte mit seinem Begleiter zu entkommen. Einer von Beiden wurde noch im Saalbau ergriffen und verprügelt, der andere auf der Straße eingeholt und niedergeschlagen. Beide wurden zum Kohlenhändler gebracht.

Streifnachrichten aus dem Dortmunder Bezirk.

Land und noch alles richtig ist, wird in Dortmund Stadt auf sämtlichen Berten und Zechen mit Ausnahme von Steinhof, ein teilweise geordneter Wirtschaftstrieb. Auf der Zeche „Union“ drängen heute früh 30 Mann ein und legen die noch in Betrieb befindlichen Abteilungen still. Herbeigeholte Volkstrieb die Eindringlinge zurück, wobei ein Polizeiamt und ein Arbeiter verletzt wurden. Nachmittags fanden Versammlungen der Streikenden statt. Gefordert wird von ihnen 50 Proz. Lohnerhöhung. Die erste Hälfte des Monats Mai, für die zwei Hälften des Monats Mai, die entsprechende Lohnerhöhung gemäß der fortschreitenden Teuerung, sowie eine einmalige Beihilfe von 150 000 Mark.

Dortmund, 22. Mai. Heute nachmittag, gegen 7 Uhr versammelten sich die Streikenden auf dem Hauptplatz zu einer Massenversammlung. Es wurde Ansprachen gehalten, in denen zum Durchhalten der Erfüllung der letzten Forderungen aufgefordert wurde und betont, daß die Streikbewegung nicht auf den Dortmunder Bezirk beschränkt bleibe und vielmehr morgen schon größere Betriebe im übrigen Industriegebiet mitfließen würden. Der Ausschub der Betriebsräte für Rheinland und Westfalen sei sammeltätig, um die Ausbreitung der Streikbewegung auf das ganze Rheinland und Westfalen beschließen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Nach Schluß der Versammlung fand ein Demonstrationsgang statt.

Frankfurter Dreikontinente vom 22. Mai 1923.				
	18. Mai		22. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Belgien	2788	2781	3102	3204
Holland	19201	19298	21945	22955
London	227928	228071	236350	246650
Paris	3280	3300	3740	3759
Schweden	8865	8909	10174	10225
Spanien	7456	7493	8511	8583
Italien	2389	2401	2713	2729
Dänemark	9052	9097	10371	10420
Norwegen	8029	8070	9177	9223
Schweden	12907	13032	14964	15037
New York	49276	49323	56109	56396
Brasilien neu	6818	7082	7886	8020
Brasilien	1461	1468	1700	1709

23. Mai. Im Freiverkehr.

Dollarkurs	(12 Uhr vorm.)	ca. 56 500
Frankenkurs	(12 Uhr vorm.)	ca. 3650

Die Freunde von Wendisch-Buchow

Original-Roman von Ludwig Blumde.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Entsetzt schaute Agnes die seltsame Dame an. — Ach, die möchte etwas ganz Schlimmes aus Smiders Vergangenheit wissen.

Über warum denn? fragte sie.

Wenn ich wüßte, daß ich Sie damit vor Unglück bewahren könnte und wenn ich auf Ihre Verschwiegenheit rechnen dürfte, Fräulein Schrader, so würde ich Ihnen eine Geschichte erzählen, wie Sie noch keine gehört haben. — Bewirbt der Herr Smider sich denn etwa um Ihre Hand? — O, bitte seien Sie ganz ruhig gegen mich! — Ich will es auch gegen Sie sein. —

Kann ja, ich kann es nicht leugnen, Frau von Forster, daß der Herr mit dem Hof macht. — Aber nun sprechen Sie, bitte! — Sie haben mich ja schon so neugierig gemacht.

Und würde es für Sie eine große Enttäuschung sein, wenn Sie den Mann nicht besitzen dürfen?

Nein, ganz nicht, antwortete Agnes bestimmt. Dann will ich reden. — Bitte setzen Sie sich zu mir hier auf die Bank.

Was ich Ihnen sage, ist die reinste Wahrheit, trotzdem Sie vielleicht vermuten werden, es sei das Geschwätz einer Irren. — Ach, ich habe es ja gewußt, daß dieser Mensch noch lebt! — Und nun kann ich seinen Aufenthalt. — Aber — ich bin so schwach, ja, ich bin so schwach. — Und der Herr spricht: Die Frau ist mir; ich will Verzeihen sein. — Ja, Gott wird es ihm vergelten, ich kann es nicht! Derselbe Mann, der sich Ihnen gegenüber als gebildeter Amerikaner namens Smider ausgibt, nannte sich vor zehn Jahren Oberhard von Forster und wollte Deutschamerikaner sein, der Sohn eines ehemaligen preussischen Offiziers, der wegen einer Duellkassare nach Amerika gegangen war. — Oberhard betätigte sich als Botaniker in meines Vaters Sechsbildung. Ich sah ihn täglich und ließ mir seine ganzen Aufmerksamkeiten gefallen, denn ich liebte mich dadurch geschmeichelt. War ich ja doch selber eine Deutsche — mit meinem fünfzehnten Lebensjahre zogen wir nach New York — und wußte, was ein deutscher Edelmann gilt. — Nach dem Tode meiner Eltern gelangt Oberhard mir seine Liebe und Begehrte mich zu seinem Weibe, mich, das lebende, hübsche Mädchen. — Und ich glaubte seinen Schwüren, war naiv genug, nicht zu erkennen, daß ich einzig und allein mein großes ökonomisches Vermögen hatte. — Ich wurde keine Frau und habe ihn nie lieb gehabt, trotzdem ich seinen wahren Charakter, seine Falschheit und Treulochheit bald genug kennen lernen sollte. —

Ach, alles würde ich ihm verzeihen haben, wenn er nur meine Liebe erwidert hätte! Doch ich war ihm im Wege, wurde ihm immer mehr lästig. Da tat er etwas, was mir sehr schmerzhaft war. —

In der Zwischenzeit des Dollars Geld, ließ er mich, als ich infolge eines Schrecks einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte. — Gold, ein Teufel in Menschenform, machte ihn dazu überredet haben. —

Mein Fräulein, ich vermag Ihnen das nur mit dürren Worten anzudeuten, nicht zu schildern, denn dazu fühle ich mich zu schwach. — In der Hölle kann es nicht richtiger sein, als in jener Nacht. Ein Jungehaus ist nichts dagegen. — Ach, so mancher Mann mit gesundem Verstand hinein auf abhüllende Weisheit wie ich und wurde nach langer Zeit erfindend, wenn der Tod ihn nicht erlöst hätte bis dahin. — Aber mein schwacher Körper hielt länger stand, als die Weisheit es für möglich gehalten. —

Schwer wollte daher haben ich in diesen Kerker, maner geschmachtet. Dreimal wachte ich einen Nachtzuschlag auf Tod und Leben. — Dreimal hing mich wieder ein, und unbefriedigt war die Strafe, die mirer hatte. —

Rein hatte wäre bei einem Eisenbahnunfall ums Leben gekommen, nachdem er unter ganzem Verstande verpfändet hatte, triffte Doktor Gold mir eines Tages mit. — Ich glaubte ihm das nicht, denn ich hatte ihn längst durchschaut. Ein Unschicksal war er, der für mich jedes Verbrechen beging. — Da trat nun dieses Fräulein an Agnes ein, das eine Wandlung in meinen jämmerlichen Dasein bringen sollte. Die einzige, sehr wohlhabende Schwester meines Vaters, ein altes, in Berlin lebendes Fräulein, war gekommen, und mir fiel als alleiniger Erbin ebenfalls ein beträchtliches Vermögen zu. Hätte mich diese trübe mit der Vergangenheit gereinigt, so würde es wohl nach jenen Eisenbahnunfall schwerlich schon verstanden sein. —

Aber er hatte ebensoviele an dieser Tante gedacht wie ich selbst. — Von einem Berliner Vater wurde mir die Mitteilung gemacht, daß ich Universalerbin des Nachlasses von Fräulein Hedra Kronheim sei. —

Wie konnten gingen durch Doktors Golds Hände, also kam ihm auch dieses Schriftstück zu. Und da war der Mann auf einmal wie umgewandelt, begabte sich mit größter Liebeswürde, tiefen und sagte es bald frei heraus, daß er es wagen würde, mir die Freiheit wieder zu schenken, trotzdem ich noch nicht ganz genesen sei, wenn ich ihm zur Bezahlung seines Vermögens von der mir zugewiesenen Erbschaft fünfzigtausend Mark überlassen wollte. — Sie können sich vorstellen, mein Fräulein, daß ich nicht nein sagte. —

Aber heute weiß ich ganz bestimmt, daß es in Wirklichkeit keineswegs Doktor Golds Absicht war, mich freizugeben. Aus dem Geld wollte er einheimen. Nach vierzehn Tagen bekam er es. — Zum Schein ließ er mich auch aus dem Zwinger hinaus, doch in Begleitung eines Wärters, der mich nach einigen Stunden zurückführen sollte, wie ich vermute. —

Möglich ist es auch, daß meinem Leben außerhalb der Anstalt ein jähes Ende bereitet werden sollte. Das weiß nur Gott allein. Jedenfalls gelang es mir, meinem Begleiter zu entweichen. Wie ich das anstellte, erzähle ich Ihnen ein andermal Mal. —

Wie eine Bettlerin zog ich im Winter umher, denn ich wagte nicht, den Rest meines Erbschaft, der bei einer Bank deponiert war, abzuholen. Da ich das mühselige Geld höher fürchtete. — Eine deutsche Familienfamilie nahm ich schließlich lieblich mein an, und mit ihr gelangte ich vor vier Wochen nach Deutschland. — Ich konnte es gar nicht den Leuten zeigen, denn das Geld befindet sich jetzt wieder in meinem Besitz. Und nun verzeihe ich hier, um mich hier angekommenen Herren zu kräftigen. Doch ich meinen Warten am Montag wiedersehen sollte, ist doch ein deutliches Wunder des Himmels. —

Ich habe mich ja nicht getraut, wie mir Ihre Anwesenheit bekannt ist. — Amerikaner. —

Ach, machte sie eine Pause, denn die schwache Stimme verlor sie ihr gänzlich.

Agnes aber sah, daß sie mit weit geöffneten Augen und wachte nicht, was sie glauben und denken sollte.

War denn ich etwas möglich? — Nein, der Junge mußte doch gar zu merkwürdig! —

Smider dem Herrn von Forster nur ähnlich. —

Nicht wahr, mein Fräulein, ich habe die Dame nach längerem Warten wiedersehen sollte? —

Nun das sehe ich Ihnen selbst an. — Wie leicht sollten Sie die ganze Geschichte für ein Märchen halten. — Aber, daß es eine Veranlassung bis vor

wenigen Wochen in New York bestanden hat, mögen Sie aus dieser Zeitung, die ich hier bei mir trage, erfahren.

Sie zog ein veraltetes amerikanisches Blatt aus der Tasche hervor und wies auf einen mehrere Spalten langen Artikel.

Werden Sie jetzt Englisch verstehen? fragte sie dabei.

O ja, ich kann das recht wohl lesen, sagt Agnes und machte sich an die Lektüre.

Verhaltung eines modernen Slavenpeinigers, lautete die Überschrift. Und da stand, daß der Direktor einer Privatanstalt Doktor John Gold sich wegen zahlreicher Fälle von Körperverletzung, Freiheitsberaubung, grober Verwundungen, Erpressungen usw. vor Gericht zu verantworten habe. —

Zur Anzeige hätte das mehr als bestialische Treiben dieses dunklen Ehrmannes der Anwalt einer deutschen Dame gebracht, der es nach sechs-jähriger Gefangenschaft gelüftet wäre, aus der Irrenanstalt zu entkommen.

Nach allem, was Agnes noch weiter las, konnte sie nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß es sich um keine erkundete Geschichte handelte. — Und da stand es ja auch, daß Oberhard von Forster nicht bei dem Eisenbahnunfall ums Leben gekommen, sondern mit dem ganzen Erbe seiner Frau höchstwahrscheinlich nach Deutschland geflüchtet sei.

Der Mann wurde bereits früher wegen Hochverrats von der Polizei verfolgt. Sein wirklicher Name lautete Wilhelm Haberland. Er soll seine deutsche Heimat vor Jahren verlassen haben, um sich der Nachschiff zu entziehen. Das las sie ebenfalls nach.

Wenn nun Wilhelm Smider wirklich identisch mit Haberland und dem Herrn von Forster wäre! Ganz genau stimmte die Beschreibung der beiden Frauen. — Sogar die kleine Narbe über dem linken Auge, von der sie sagte, glaubte Agnes an ihm bemerkt zu haben.

Wenig hätte ihr das arme, schwerverwundete Weib noch viel mehr erzählt, wenn es nicht nötig gewesen wäre, sich zu beeilen. —

Einmal, die sie in der Nähe erblickte, trug Agnes die Ohnmacht in deren Zimmer und lagte dann sofort Bernhard auf, um ihm mitzuteilen, daß sie schon morgen abreisen werde. Den wahren Grund für diesen Entschluß gab sie ihm nicht an, um seine Herzen nicht unnötig zu erregen. —

Er schloß sich weinlich besser und machte ihr feierliche Schwüre, denn er wußte ja, wie unentbehrlich sie dem Vater war.

Als sie am Abend dann noch einmal nach Frau von Forsters Behinderungen fragte, da sagte ihr ein höchstgenoss, den sie vor deren Zimmer traf, die Dame sei nicht anwesend. Sie habe das Sanatorium vor zwei Stunden verlassen und schreie nach Berlin abgereist zu sein.

William Smider rannte mit hochrotem Gesicht in seinen Wohnzimmern umher wie ein gefangenes Raubtier.

Auf dem Tische standen zwei leere Weinflaschen, und daneben lagen die Scherben eines zertrümmerten Weinglases. Er befand sich in größter Erregung und hatte darum reichlich getrunken, wie er es in solcher Gemütsverwirrung stets zu tun pflegte. Die Zeitungen, die er vorher gelesen, war schuld daran. —

Ein moderner Slavenpeiniger! Da stand nämlich, was gestern Agnes Schrader in dem amerikanischen Blatt gelesen, aus dem in hundert deutschen Zeitungen, nicht ganz so ausführlich, aber deutlich genug, um Golds guten Freund in Angst und Schrecken zu versetzen und zugleich mit unbändiger Wut zu erfüllen. —

Jahresfristend sprach er zu sich selber, nachdem er eine dritte Flasche entleert und eine neue Glas mit dem blühenden schweren Burgunder gefüllt hatte.

Du hast es getan! — Gefascht war der Loosen, erliegen alles, was der Gatte dir schrieb. Maria Kronheim am Leben — in Deutschland! —

Justizrat Peters ihr Rechtsbeistand. — Sie ist auf der Suche nach dir und will an dir Rache üben wie an Gold. — O, sie scheint nicht mehr das harmlose, schwachsinrige Weib zu sein, das sich treuen und martern ließ. —

Komm dich in Acht, du mußt auf dem Sprung stehen! — Jede Stunde kann die neue Liebesverführung bringen! —

Was weiß ich, daß du bei dem Eisenbahnunfall nicht ums Leben gekommen bist? — Wenn Gold deinen Aufenthalt verrät? —

Mit der Idee eines Verschwindens stürzte er das Glas hinunter, um es sofort wieder zu füllen. In den Worten lag er dann hinaus, da es ihm zu dünn und zu eng hier drinnen wurde. Ein Herbsthauch strich über die kalten Felder. —

Grüne Nebel liegen aus dem Gebirge empor, und von dem Waldern läßt langsam die Nacht heran.

Schon kimmerten ein paar Sternchen durch die dünne Dämmerung, die den vernebelten Abendhimmel umhüllte.

Da — Knistern! — Ein Radfahrer fauchte auf der Landstraße daher, gerade auf Smider zu. Der horchte ihn mit aufmerksamem Auge an und fragte durch nach seinem Begeh.

Doktor Golds Kutscher war der junge Mensch, der nun vom Hofe sprang und dem Gutsherrn einen Brief von seinem Herrn überreichte.

Kann, vom Doktor? — Was will denn der? —

Smider, ich den Umschlag auf und las: In Elfe!

Werter Herr Smider! Bitte kommen Sie doch so schnell wie möglich einmal zu mir ins Krankenhaus! —

Sodann wurde eine Dame eingetelert, die auf der Straße entkräftet zusammenbrach und jetzt in Krämpfen liegt. — Sie nennt immerfort Ihren Namen und hatte die Absicht nach Gräfinfeld zu gehen. Ihre Handtasche trägt den Namen W. a. Forster. — Wie ich vermute, handelt es sich um eine Verwandte von Ihnen. —

Bitte! —

Wie sieht sie denn aus, forschte Smider weiter. Klein und schwächlich. Die Schultern sehr hoch, doch sie etwas vorwachen scheint. Ihr Gesicht sieht aus, wie das einer Leiche. — Große gebogene Nase, großer Mund. —

So, so! Nun warten Sie einen Augenblick, ich — werde — ich — — — Da, das ist sehr dumm! —

Jedenfalls kenne ich keine Frauensperson des Namens und des Aussehens. —

Forster? — Wir wüßten unbekannt! — Und kommen kann ich heute abend nicht, bestellen Sie das nur dem Herrn Doktor, denn ich erziele vordem ein Telegramm aus Berlin. —

Ruh mit Auto unbedingt dorthin. — Sagen Sie, die Person müßte sich irren. — Ich habe überhaupt keine Verwandten mehr. —

Samuel, mein Herr! Damit verabschiede der Buche.

Teufel, jetzt kann es dir an den Aragen gehen! rief Smider aus, als er wieder in seinem Zimmer stand. —

Diese Schweifstropfen rannen von seiner Stirn. Die Knie zitterten ihm.

Du mußt fort auf der Stelle! —

Kaffe zu trinken, was du an Geld und Wut haben bei der Hand hast. —

Ein Glück, daß du ein gutes Automobil besitzt. —

Erst in Sicherheit, dann kann der Autoverkauf und alles Erforderliche geregelt werden. —

O, dieses Weib! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

Ich muß mich irren! —

ist mit seinem Automobil ins Erlangen geritten und ertrunken. —

Wie er in die Gegend gekommen sein mag, kann ich nicht erklären. —

Schließlich ist er nicht ganz niedrigen gewesen und hat den richtigen Weg verloren. —

Forster hat es mit erzählt. Er fand die Leiche auf dem Auenjagd. —

Herr Gott und ich habe ihn gestern noch auf seinem Schimmel gesehen! —

Was wird Fräulein Agnes sagen! entsetzte es Agnes. —

Kann ja, ja. — Er war doch oft bei Jochen! —

So ein plötzlicher Todesfall hat immer etwas Furchterliches an sich. —

Mir war Smider ein höchst unheimlicher Mensch, aber ein solches Schicksal habe ich ihm nicht gewünscht. —

Sie sprachen lange über das Ereignis, und brauchten noch auf dem Felde. —

Und dann erzählte der Vater dem alten Herrn auf einmal ganz unheimlich, daß er heute früh von Fräulein Agnes Schrader einen Brief erhalten habe, durch den die Beziehungen zwischen ihnen endgültig geklärt seien. —

Die junge Dame habe ihn für einen Spitzhaken. —

Da nahm Schrader bewegt seine Hand und sagte: —

Mein lieber junger Herr, über das Unheimliche Fräulein von Richter und andere Leute zu hören, werden Sie hinwegkommen. —

Und das ist ein Beweis, daß Sie ein sehr großes Glück für Sie bezeichnen. —

Die Weisheit gebietet. —

Egon antwortete nichts darauf. Er trug langen, mit seinen Gedanken allein zu sein. —

Darum trennte er sich von seinem Begleiter und streifte langsam durch die Fluren. —

Als Agnes in Jochen den Zug verließ, war es die erste Reue, die ihr zu Ohren kam, daß Smider tot sei — er trank im Erlangen. —

O, das machte einen gewaltigen Eindruck auf ihre geistige Welt! —

War es ihr doch zumute, daß sie mit einem Tode verurteilt war, der plötzlich die Gegenwart geklärt wird. —

Gewiß gönnte sie ihm nicht ein so tragisches Ende, doch der Gedanke an das Schicksal kam kaum auf über dem unheimlichen Gedächtnis. —

Du brauchst ihn nicht mehr zu fürchten! —

Er kann seinen Bruder nicht verzeihen. —

Auf dem Wege nach Wendisch-Buchow kam Doktor Gold ihr entgegen. —

Was, Sie sind schon da, Fräulein Schrader? —

Er ist höchst überrascht aus. —

Um des schmerzlichen Willen, und zu Fuß wollen Sie nach Hause laufen? —

Aber warum bleiben Sie denn nicht wenigstens bis zum Sonntag noch in Friedenshall? —

Herr Doktor, ich fühle mich vollkommen gesund, erwiderte sie mit leuchtenden Augen. —

Schick doch noch nach! —

Er hat sich noch nicht entschieden, ob er noch nach Hause kommt. —

Er hat sich noch nicht entschieden, ob er noch nach Hause kommt. —

Ho

Bezugspreis: monatlich 1 Mark. Bei jedem Rotations-Druck...

Ab 61

Amflic

Erhöhung des...

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic

Amflic